



KAMMERMUSIKFORENINGEN
134. SÆSON 2021-2022
Christians Kirke, Christianshavn



16.5. 2022

”Forsinket nytårskoncert”
Brahms: *Liebeslieder-Walzer*, op. 52
Udvalgte lieder
***Neue Liebeslieder-Walzer*, op. 65**

Anne Sophie Hjort Ullner, sopran
Fanny Kempe, alt
Rasmus Gravers Nielsen, tenor
Lucas Bruun de Neergaard, baryton
Troels Roland, klaver
Tove Lønskov, klaver
Niels Ullner, cello

Koncerten består af lutter sange af Brahms – først og sidst hans to samlinger af *Liebeslieder-Walzer* med tekster fra *Polydora* af Friederich Daumer, en samling gendigtninger af folkepoesi fra Rusland, Polen, Ungarn, Tyrkiet, Letland og Sicilien. Herudover satte Brahms musik til ca. 20 digte af Daumer – måske hans yndlingsdigter. Indimellem hører vi en halv snes mesterværker fra Brahms’ enorme lied-produktion.

Konserterne i Kammermusikforeningen af 1887 støttes af:

Augustinus Fonden
Knud Højgaards Fond
Konsul George Jorck og Hustru Emma Jorck’s Fond
Københavns Kommune
Lemvig-Müller Fonden
Solistforeningen af 1921
William Demant Fonden
Aage og Johanne Louis-Hansens Fond

Liebeslieder-Walzer, op. 52

Rede Mädchen, allzu liebes, das mir in die Brust, die
kühle,
hat geschleudert mit dem Blicke, diese wilden
Glutgefühle!
Willst du nicht dein Herz erweichen, willst du eine
Überfromme,
rasten ohne traute Wonne, oder willst du, daß ich
komme?
Rasten ohne traute Wonne, nicht so bitter will ich
büßen,
komme nur, du schwarzes Auge, willst du, daß ich
komme wenn die Sterne grüßen?

Am Gesteine rauscht die Flut, heftig angetrieben;
wer da nicht zu seufzen weiß lernt es unterm Lieben.

O die Frauen o die Frauen, wie sie Wonne tauen!
Wäre lang ein Mönch geworden, wären nicht die
Frauen!

Wie des Abends schöne Röte möcht ich arme Dirne
glühn,
einem, einem zu Gefallen sonder Ende Wonne sprühn.

Die grüne Hopfenranke, sie schlängelt auf der Erde hin.
Die junge, schöne Dirne, so traurig ist ihr Sinn!
Dü höre, grüne Ranke! Was hebst du dich nicht
himmelwärts?
Du höre, schöne Dirne! Was ist so schwer dein Herz?
Wie höbe sich die Ranke, der keine Stütze Kraft
verleiht?
Wie wäre die Dirne fröhlich, wenn ihr der Liebste weit?

Ein kleiner hübscher Vogel nahm den Flug
zum Garten hin da gab es Obst genug.
Wenn ich ein hübscher, kleiner Vogel wär,
ich säumte nicht, ich täte so wie der.
Leimruten Arglist, lauert an dem Ort,
der arme Vogel konnte nicht mehr fort.
Wenn ich ein hübscher, kleiner Vogel wär,
ich säumte doch, ich täte nicht wie der.
Der Vogel kam in eine schöne Hand,
da tat es ihm, dem Glücklichen nicht and.
Wenn ich ein hübscher, kleiner Vogel wär,
ich säumte nicht, ich täte doch wie der.

Wohl schön schön bewandt war es vor ehe mit meinem
Leben, mit meiner Liebe,
durch eine Wand, ja durch zehn Wände erkannte mich
des Freundes Sehe,
doch jetzo, wehe, wenn ich dem Kalten auch noch so
dicht vorm Auge stehe,
es merkt sein Auge, sein Herze nicht.

Wenn so lind dein Auge mir und so lieblich schauet,
jede letzte Trübe flieht, welche mich umgrauet.
Dieser Liebe schöne Glut, laß sie nicht verstieben!
Nimmer wird, wie ich, so treu dich ein Andrer lieben.

Am Donaustrande, da steht ein Haus, da schaut ein
rosiges Mädchen aus.
Das Mädchen ist wohl gut gehegt, zehn eiserne Riegel
sind vor die Türe gelegt.
Zehn eiserne Riegel das ist ein Spaß, die sreng ich als
wären sie nur von Glas.
Am Donaustrande...

O wie sanft die Quelle sich durch die Wiese windet.
O wie schön wenn Liebe sich zu der Liebe findet!

Nein, es ist nicht auszukommen mit den Leuten;
alles wissen sie so giftig auszudeuten.
Bin ich heiter, hegen soll ich lose Triebe,
bin ich still, so heißts ich wäre irr aus Liebe.
Nein,...

Schloser auf, und mache Schlösser ohne Zahl,
denn die bösen Mäuler will ich schließen allzumal!

Vögelein durchrauscht die Luft, sucht nach einem Aste,
und das Herz, ein Herz begehrt, wo es selig raste.

Sie, wie ist die Welle klar, blickt der Mond hernieder!
Die du meine Liebe bist, liebe du mich wieder

Nachtigall, sie singt so schön wenn die Sterne funkeln.
Liebe mich, geliebtes Herz, küsse mich im Dunkeln.

Ein dunkeler Schacht ist Liebe, ein gar zu gefährlicher
Bronnen;
da fie ich hinein, ich Armer, kann weder hören noch
sehn,
nur denken an meine Wonnen, nur stöhnen, in meinem
Wehn.

Nicht wandle, mein Licht, dort außen, im Flurbereich!
Die Füße würden dir, die zarten, zu naß, zu weich.
Allüberströmt sind dort die Wege, die Stege dir;
so überreichlich tränkte dorten das Auge mir.

Es bebet das Gesträuche, gestreift hat es im Fluge ein
Vögelein.
In gleicher Art erbebet die Seele mir,
erschüttert von Liebe, Lust und Leide gedenkt sie dein.

Lerchengesang (*Karl August Candidus*)
Ätherische ferne Stimmen,
Der Lerchen himmlische Grüße,
Wie regt ihr mir so süße
Die Brust, ihr lieblichen Stimmen!

Ich schließe leis mein Auge,
Da ziehn Erinnerungen
In sanften Dämmerungen,
Durchweht vom Frühlingshauche.

Meine Liebe (*Felix Schumann*)

Meine Liebe ist grün wie der Fliederbusch,
und mein Lieb ist schön wie die Sonne,
die glänzt wohl herab auf den Fliederbusch
und füllt ihn mit Duft und mit Wonne.

Meine Seele hat Schwingen der Nachtigall,
und wiegt sich in blühendem Flieder,
und jauchzet und singet vom Duft berauscht
viel liebestrunkene Lieder.

Ständchen (*Franz Kugler*)

Der Mond steht über dem Berge,
So recht für verliebte Leut;
Im Garten rieselt ein Brunnen,
Sonst Stille weit und breit.

Neben der Mauer, im Schatten,
Da stehn der Studenten drei
Mit Flöt' und Geig' und Zither,
Und singen und spielen dabei.

Die Klänge schleichen der Schönsten
Sacht in den Traum hinein,
Sie schaut den blonden Geliebten
Und lispelt: „Vergiß nicht mein!“

Sapphische Ode (*Hans Schmidt*)

Rosen brach ich nachts mir am dunklen Hage,
Süßer hauchten Duft sie, als je am Tage;
Doch verstreuten reich die bewegten Äste
Tau, der mich näßte.

Auch der Küsse Duft mich wie nie berückte,
Die ich nachts vom Strauch deiner Lippen pflückte;
Doch auch dir, bewegt im Gemüt gleich jenen,
Tauten die Tränen.

Verzagen (*Karl Lemcke*)

Ich sitz' am Strande der rauschenden See
Und suche dort nach Ruh',
Ich schaue dem Treiben der Wogen
Mit dumpfer Ergebung zu.

Die Wogen rauschen zum Strande hin,
Sie schäumen und vergeh'n,
Die Wolken, die Winde darüber,
Die kommen und verweh'n.

Du ungestümes Herz, sei still
Und gib dich doch zur Ruh';
Du sollst mit Winden und Wogen
Dich trösten,—was weinst du?

Wir wandelten

(*Georg Friedrich Daumer*)

Wir wandelten, wir zwei zusammen;
Ich war so still und du so stille;
Ich gäbe viel, um zu erfahren,
Was du gedacht in jenem Fall.

Was ich gedacht—unausgesprochen
Verbleibe das! Nur Eines sag' ich:
So schön war Alles, was ich dachte,
So himmlisch heiter war es all.

In meinem Haupte die Gedanken
Sie läuteten, wie goldne Glöckchen;
So wunderschön, so wunderlieblich
Ist in der Welt kein andrer Hall.

Gestillte Sehnsucht (*Friedrich Rückert*)

Im goldnen Abendschein getaucht,
Wie feierlich die Wälder stehn!
In leise Stimmen der Vöglein hauchet
Des Abendwindes leises Wehn.
Was lispeln die Winde, die Vögelein?
Sie lispeln die Welt in Schlummer ein.

Ihr Wünsche, die ihr stets euch reget
Im Herzen sonder Rast und Ruh!
Du Sehnen, das die Brust bewegt,
Wann ruhest du, wann schlummerst du?
Beim Lispeln der Winde, der Vögelein,
Ihr sehnenenden Wünsche, wann schlaft ihr ein?

Ach, wenn nicht mehr in goldne Fernen
Mein Geist auf Traumgefieder eilt,
Nicht mehr an ewig fernen Sternen
Mit sehnenendem Blick mein Auge weilt;
Dann lispeln die Winde, die Vögelein
Mit meinem Sehnen mein Leben ein.

Geistliches Wiegenlied (*Emanuel Geibel*)

Die ihr schwebet
Um diese Palmen
In Nacht und Wind,
Ihr heil'gen Engel,
Stillet die Wipfel!
Es schlummert mein Kind.

Ihr Palmen von Bethlehem
Im Windesbrausen,
Wie mögt ihr heute
So zornig sausen!
O rauscht nicht also!
Schweiget, neiget
Euch leis' und lind;
Stillet die Wipfel!
Es schlummert mein Kind.

Der Himmelsknabe
Duldet Beschwerde,
Ach, wie so müd' er ward
Vom Leid der Erde.
Ach nun im Schlaf ihm
Leise gesänftigt
Die Qual zerrinnt,
Stillet die Wipfel!
Es schlummert mein Kind.

Pause

Grimmige Kälte
Sauset hernieder,
Womit nur deck' ich
Des Kindleins Glieder!
O all ihr Engel,
Die ihr geflügelt
Wandelt im Wind,
Stillet die Wipfel!
Es schlummert mein kind.

Neue Liebeslieder-Walzer, op. 65

Verzicht, o Herz, auf Rettung,
dich wagend in der Liebe Meer!
Denn tausend Nachen schwimmen
zertrümmert am Gestad umher!

Finstere Schatten der Nacht,
Wogen- und Wirbelgefahr!
Sind wohl, die da gelind
rasten auf sicherem Lande,
euch zu begreifen im Stande?

Das ist der nur allein,
welcher auf wilder See
stürmischer Öde treibt,
Meilen entfernt vom Strande.

An jeder Hand die Finger
hatt' ich bedeckt mit Ringen,
die mir geschenkt mein Bruder
in seinem Liebessinn.
Und einen nach dem andern
gab ich dem schönen,
aber unwürdigen Jüngling hin.

Ihr schwarzen Augen, ihr dürft nur winken;
Paläste fallen und Städte sinken.
Wie sollte steh'n in solchem Strauß
mein Herz, von Karten das schwache Haus?

Wahre, wahre deinen Sohn,
Nachbarin, vor Wehe,
weil ich ihn mit schwarzem Aug'
zu bezaubern gehe.
O wie brennt das Auge mir,
das zu Zünden fordert!
Flammet ihm die Seele nicht –
deine Hütte lodert.

Rosen steckt mir an die Mutter,
weil ich gar so trübe bin.
Sie hat recht, die Rose sinket,
so wie ich, entblättert hin.

Vom Gebirge Well auf Well
kommen Regengüsse,
und ich gäbe dir so gern
hunderttausend Küsse.

Weiche Gräser im Revier,
schöne, stille Plätzchen!
O, wie linde ruht es hier

sich mit einem Schätzchen!

Nagen am Herzen fühl ich ein Gift mir.
Kann sich ein Mädchen,
ohne zu fröhnen zärtlichem Hang,
fassen ein ganzes wonneberaubtes Leben entlang?

Ich kose süß mit der und der
und werde still und kranke,
us ewig, ewig kehrt zu dir,
o Nonna, mein Gedanke!

Alles, alles in den Wind
sagst du mir, du Schmeichler!
Alle samt verloren sind
deine Müh'n, du Heuchler!
Einem andern Fang' zu lieb
stelle deine Falle!
Denn du bist ein loser Dieb,
us du buhlst um alle!

Schwarzer Wald, dein Schatten ist so üster!
Armes Herz, dein Leiden ist so drückend!
Was dir einzig wert, es steht vor Augen;
ewig untersagt ist Huldvereinung.

Nein, Geliebter, setze dich
mir so nahe nicht!
Starre nicht so brünstiglich
mir ins Angesicht!
Wie es auch im Busen brennt,
dämpfe deinen Trieb,
daß es nicht die Welt erkennt,
wie wir uns so lieb.

Flammenauge, dunkles Haar,
Knabe wonnig und verwogen,
Kummer ist durch dich hinein
in mein armes Herz gezogen!

Kann in Eis der Sonne Brand,
sich in Nacht der Tag verkehren?
Kann die heisse Menschenbrust
atmen ohne Glutbegehren?

Ist die Flur so voller Licht,
daß die Blum' im Dunkel stehe?
Ist die Welt so voller Lust,
daß das Herz in Qual vergehe?

Zum Schluss: Nun, ihr Musen, genug!

(Johann Wolfgang von Goethe)

Nun, ihr Musen, genug!
Vergebens strebt ihr zu schildern,
Wie sich Jammer und Glück wechseln
in liebender Brust.

Heilen könnet die Wunden ihr nicht,
die Amor geschlagen;
Aber Linderung kommt einzig,
ihr Guten, von euch.